

Im Oktober finden in Kolumbien Kommunal- und Departementswahlen statt. SEMANA analysiert die Probleme der FARC-Partei im Wahlkampf (28.9.2019):

Der schwierige Weg der FARC in die Politik

Unter dem Eindruck ermordeter Kandidaten und anhaltender Drohungen hofft die FARC-Partei auf gewisse Wahlerfolge in den Departements- und Gemeindeparlamenten und vielleicht auch auf den einen oder anderen Bürgermeisterposten. Hier eine Einschätzung ihrer Strategie und der Schwierigkeiten, denen sie sich konfrontiert sieht.

Der Einstieg ins politische Leben war für die FARC-Partei nicht leicht. Man musste die Kolumbianer davon überzeugen, dass man aufgehört hatte, eine Guerrilla zu sein, verfügte über geringe Ressourcen, sah sich Gewalttaten ausgesetzt und hatte weitere Probleme, während man sich ein Ziel gesetzt hatte: einige Mandate in einer Wahl zu erobern, um zeigen zu können, wie man zu regieren versteht. So will man das Stigma loswerden, nachdem man mehr als 50 Jahre mit Waffen gekämpft hatte.

Es ist nicht das erste Mal, dass diese Gruppierung an Wahlen teilnimmt, seit sie sich ins Zivilleben eingegliedert hat. 2018 nahm sie an den Parlamentswahlen teil, und außer den ihr durch das Friedensabkommen zuerkannten 10 Parlamentssitzen waren ihre Ergebnisse katastrophal. Ihre Kandidaten für den Senat erreichten gerade einmal 49.000 Stimmen (also 0,34 %) und knapp 31.000 Stimmen für die Kammer (also 0,22%).

Die Wahlschlappe versetzte der Partei einen schweren Schlag, bewirkte aber zugleich, dass ihre Mitglieder den Mechanismus einer Wahl zu begreifen begannen. Daher entwickelten sie für die Kommunal- und Regionalwahlen, an denen sie erstmalig teilnehmen, eine veränderte Strategie. Dazu gehört die Bildung von Bündnissen mit verwandten politischen Kräften, die Konzentration auf Regionen, wo es Aussichten auf gutes Abschneiden gibt und die Begleitung örtlicher Kandidaten durch Senatoren und Repräsentanten der FARC-Partei.

Auf diese Weise erscheint die FARC-Partei, sei es in Bündnissen oder allein, auf 9 Kandidatenlisten für Regionalparlamente und 79 auf Wahllisten für Gemeinde- und Stadträte..... und hat in 15 Kommunen Bürgermeisterkandidaten/kandidatinnen nominiert. Für die Auswahl dieser Bewerber hat die Partei eine nationale Wahlkommission gebildet, die aus ihren Parlamentsabgeordneten und ihren 23 Parteivorständen auf Departementsebene besteht. Die Kommission hat die Aufgabe zu bewerten, welche Personen durch ihre politische Arbeit und ihre Popularität für Kandidaturen geeignet sind. Aufgrund dieser Analysen wurde entschieden, ob man mit eigenen Kandidaten oder in Bündnissen antreten sollte. Kurioserweise erscheinen auf den Listen auch Bewohner der Zonen, in denen sich ehemalige FARC-Kämpfer versammelt hatten, z.B. in Montañita, obgleich diese Territorien in der Wahlstrategie der FARC infolge rechtlicher und finanzieller Probleme keine Rolle spielen. So sagt ein Ex-Guerrillero: "Obwohl wir loyal zu unserer Partei stehen, geht es uns momentan eher darum, unsere Ernährung zu sichern, unsere

Wohnverhältnisse zu verbessern und um unsere Beschäftigungsmöglichkeiten, als uns politisch zu betätigen“.

Aber die politische Führung hebt hervor, dass es in der Wahlkampagne mehr Unzuträglichkeiten gibt, als sie geglaubt hatte. „Viele denken, weil wir 10 Parlamentssitze haben, hätten wir gleichsam einen Lotteriegewinn erzielt, jedoch in Wirklichkeit ist bei den Departementswahlen das Problem aufgetreten, dass man keine überzeugende Wahlpropaganda machen kann ohne eingespielte Vorgehensweisen, ohne Geld und ohne Wahlkampf Erfahrung. Für uns ist das alles ein Lernprozess, auch darin, wie man Kandidaten registrieren lässt“, sagt Vorstandsmitglied Carlos Lozada.

Hinzu kommt die mangelnde Vertrautheit mit der Ausübung öffentlicher Ämter, die viele Ex-Guerrilleros spüren. Nach einer Erhebung der Nationalen Universität haben nur 57% von ihnen die Grundschule abgeschlossen und 21% die Sekundarstufe, obwohl immerhin 90% lesen und schreiben können. Das heißt, dass viele von ihnen Wissens- und Erfahrungsdefizite spüren, um als Kandidaten aufzutreten, und das lässt sie zögern.

Zur Überraschung der Parteimitglieder bestand eine der Schwierigkeiten auch darin, dass die Unterstützung durch andere Parteien der Linken und von Mitte-Links ausblieb, obwohl diese den Friedensprozess als Ganzes unterstützen. Auf nationaler Ebene wollten Gruppierungen wie Colombia Humana, Polo, Unión Patriótica, Mais oder die Grünen nicht mit der FARC-Partei auf ein Foto. Laut FARC-Senatorin Sandra Ramírez „haben sie trotz ideologischer Affinität infolge von Differenzen in der Unterstützung des Friedensprozesses sich dazu entschlossen, uns zu isolieren. Daher kann man sagen, dass wir anstatt dazu zu gehören, eine Restgröße geworden sind. Und das macht es uns nicht leicht, denn nun besteht einerseits die Stigmatisierung durch die Rechte und andererseits diese Isolierung, was die Partei in eine sehr komplexe Lage versetzt“.

Mitglieder der FARC wie auch andere Politiker sind der Auffassung, dass Stigmatisierung und Isolierung, denen sich die Partei ausgesetzt sieht, zum Teil darauf zurückzuführen sind, dass die Abkürzung „FARC“ sie noch immer als Guerrillabewegung identifiziert, anstatt sie in eine Arbeitseinheit zu verwandeln. Aber ein solcher Wechsel könnte nur vorgenommen werden von einem Parteitag, der aber erst nächstes Jahr stattfinden wird. Das Stigma wegen des Namens hat außer der Abschreckung möglicher Verbündeter bewirkt, dass mehrere frühere Kämpfer zur Wahl antreten unter der Fahne anderer politischer Gruppierungen, wie z.B. Julián Conrado, bekannt als „Sänger der FARC“, der sich entschied, für das Bürgermeisteramt in Turbaco zu kandidieren als Teil der Partei Colomba Humana.

Gleichwohl konnte die FARC auf lokaler und regionaler Ebene Allianzen schließen. Darunter ist der Fall von Luis Eladio Pérez¹, dessen Kandidatur die FARC unterstützt, wobei Pérez 2001 von der FARC-Guerrilla entführt und jahrelang gefangen gehalten worden war. Für sie ist die Unterstützung, die dieser Politiker aus Pasto erhält, ein

¹ Pérez war Gouverneur des Departements Nariño, als ich 1986-1989 dort arbeitete – ein guter Bekannter(U.K.)

hervorragendes Beispiel für Wiedergutmachung und Vergebung. Die Partei ist auch Mitglied eines Listenbündnisses für den Rat der Hauptstadt Bogotá.

Zur fehlenden Unterstützung durch Parteien der Linken und der linken Mitte kommen für die FARC finanzielle Probleme. Aus rechtlichen Gründen und infolge der Stigmatisierung haben ihre Kandidaten Schwierigkeiten bei der Einrichtung von Bankkonten, ohne die sie jedoch nicht die Regeln zur Parteienfinanzierung einhalten können. Wie Mitglieder der FARC mitteilen, müssen sie ihren Wahlkampf aus der Hand organisieren.

Aber zweifellos sind die politisch motivierte Gewalt und die Zwänge des Wahlsystems die Hauptprobleme der FARC bei diesen Wahlen. Paradoxerweise sieht sich die Partei, die seinerzeit als bewaffnete Bewegung Anschläge auf das aktive und passive Wahlrecht verübte, Kandidaten bedrohte, Wahlzettel verbrannte und Abstimmungen verhinderte, heute selbst derartigen Aktionen ausgesetzt. Ihrer Führung ist dies bekannt, und auch wenn sie darauf Rücksicht nehmen, ziehen sie diese ihre neue Rolle vor, anstatt wieder in die Illegalität abzutauchen.

In Gegenden, die früher quasi Schutzgebiete der Guerrilla waren, wie die Departements Guaviare, Meta, Caquetá oder Arauca, hat die Partei heute Schwierigkeiten, politische Kampagnen zu führen wegen der Anwesenheit von FARC-Dissidenten und anderen kriminellen Gruppen.

Hier sei nur der letzte Anschlag genannt, der am 26. September gegen Carlos Celimo Iter in Caloto (Cauca) verübt wurde. Die Kandidaten der FARC erlitten Drohungen, Einschüchterungen, Attentate und versuchte Entführungen. Wenige Tage, nachdem er seine Kampagne eröffnet hatte, wurde Emiro del Carmen Roperó, früherer Chef der Front 33 der FARC-Guerrilla unter dem Kampfnamen Ruben Zamora, der sich mit Unterstützung von UP und Colombia Humana um einen Sitz im Regionalparlament von Norte de Santander bewirbt, wahrscheinlich von FARC-Dissidenten illegal festgesetzt und sein Auto wurde angezündet.

Mit Ablauf der Zeit stellt sich die Lage immer schwieriger dar. Senatorin Ramírez erklärte gegenüber SEMANA, dass sie ihre Reisen in die Gegend von Catatumbo aus Sicherheitsgründen einschränken musste. Letzte Woche verzichteten zwei Kandidaten der FARC für den Stadträte von Quibdó und Medio Atrato wegen fehlender Sicherheitsgarantien auf ihre Kandidatur. Gleiches gilt für drei Kandidaten für das Regionalparlament von Nariño..... Bewerber für das Bürgermeisteramt in Planadas und den Gemeinderat von Rovira sowie Mitglieder des Vorstands im Departement Tolima traten ebenfalls zurück.

Trotz dieses komplexen Panoramas halten die Parteimitglieder der FARC ihren Entschluss aufrecht, im Zivilleben zu verbleiben und streben an, mindestens „ein Bürgermeisteramt, und sei es das in der kleinsten Gemeinde Kolumbiens, zu gewinnen, weil das uns die Möglichkeit gibt zu zeigen, wie wir regieren können“, fügt Lozada hinzu.

